

# IDEAT

CONTEMPORARY LIFE

NEUES  
DEUTSCHES  
DESIGN  
Kreative Typen,  
hippe Labels und  
Adressen

## Lifestyle

Grandiose Interieurs in  
Hamburg und Köln,  
Paris und Los Angeles  
Golden Twenties: der Look  
von »Babylon Berlin«

## Design

Interior Special:  
die Trends der Saison,  
neue Farben und der  
Stil von Innenarchitektin  
Kelly Wearstler

## Reise

Boomtown Berlin  
Kapstadts coolste Ecke  
Kultur im Ruhrgebiet



4 191112 206506 05

DAS INTERNATIONALE MAGAZIN FÜR INTERIOR DESIGN UND URBANEN LIFESTYLE

05/2018 - Oktober - November 2018 - 6,50 €



# Innsbruck Calling

Von Nina Mair werden Sie künftig häufiger lesen. Warum man sich da sicher sein kann? Weil die Tiroler Gestalterin mit handwerklichem Talent und Forschergeist aus Naturmaterialien Möbel und Architekturen entwirft, über die es sich zu schreiben lohnt.

Von Camilla Péus

**N**ina Mair steht in einer Jeansschürze im Hinterhof ihres Ateliers, einer ehemaligen Seifenfabrik in Innsbruck, und gießt mit Pigmenten gefärbten Zement in sechseckige Fliesenformen. Dann drückt sie schmale Messingstäbchen in die Masse. Später beim Verlegen werden sie ein dezentes Sternenmuster bilden. »*Inspiziert haben mich die mit Messingschienen verfugten Terrazzoböden italienischer Bars*«, sagt die 40-jährige Gestalterin, die mit *Myriad* einen Überraschungserfolg auf der diesjährigen Mailänder Möbelmesse landete. Die erste große Lieferung für ein Hotel in New York ist schon in

Arbeit. Aus dem beschaulichen Innsbruck, wo Nina Mair eine 150-Quadratmeter-Gründerzeitwohnung inmitten vieler ihrer Möbelprototypen bewohnt, in eine Designmetropole zu ziehen, kommt für sie jedoch nicht infrage. Denn in ihrer alpinen Heimat ist sie nicht nur tief verwurzelt, sie ist auch ihr Fundus für Materialien und Manufakturen: Das Leder für den Hocker *Tilda* bezieht sie aus der ältesten Gerberei Tirols, die noch mit Eichenrinde gerbt und deren Sattler die lederne Sitzfläche von Hand auf das grazile Messinggestell des Sitzmöbels näht. Mit der Bank *Millipede*, die Mair für das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum entwarf, zitiert sie das traditionelle Tischlerhandwerk der Region. Die Beine, schräg wie bei den Melkschemeln auf dem Berghof ihrer Großeltern, sind gesteckt statt verleimt und verschraubt. Von Bänken dieser Art blicken die Landwirte abends beim Hoangaschn, auf Deutsch: Plauschen, gern auf ihr Tagwerk zurück. Auch die Badewanne *Shell* aus Walnussholz ist ein Meisterstück aus Tirol: bis zum

Nutzt Handwerk von gestern für Projekte von morgen: Nina Mair.

© PETER PHILIPP

**Rechte Seite 1/** Im Tiroler Landesmuseum laden ihre vielbeinigen *Millipede*-Bänke zu Kunstpausen ein. © PETER PHILIPP **2/** Die gestanzte Oberfläche des Tisches Cooper erweist sich als Tablett. © PETER PHILIPP

**3/** Auch als edler Beistelltisch im Einsatz: der Servierwagen *Porter* aus Aluminium. © GÜNTHER KRESSER **4/** Rahmt jede Reflektion wie ein Gemälde: Messingspiegel *Cypris* (Classicon).

© PETER PHILIPP **5/** In die Zementfliesen *Myriad* eingelassene Messingstäbe bilden ein Sternenmuster. © GÜNTHER KRESSER





ersten Mal Wasser über ihre samtweiche Oberfläche perlt, wird der Korpus von Schreibern des Familienbetriebs Forcher stundenlang geschliffen und geölt. »Dabei sind wir an die Grenzen der Belastbarkeit des Materials gegangen. Dünnere kann man eine Holzwanne nicht ausführen«, erklärt die Österreicherin, die in Florenz Architektur studierte und seit 2012 ihr eigenes Studio leitet. Kunden wie Classicon, Casamania oder die Raumakustiker Ydol schätzen ihre Arbeit.

**Alltag, Wünsche, Spleens – Mair fragt alles ab**  
Weil die Zusammenarbeit mit der Tischlerei so gut funktionierte, und sie mit dem Wannen-Projekt 2015 den *Interior Innovation Award* gewann, baute sie Forcher gleich einen hochmodernen Unternehmenskomplex, bei dem man vom Empfang direkt in das verglaste Herz des Hauses, die Fertigungshalle, blicken kann. »Egal, ob Möbel oder Bauten – ich versuche immer, die Philosophie einer Firma oder die Bedürfnisse eines Auftraggebers in der Umsetzung wider-

zuspiegeln«, erklärt Nina Mair und lacht. »Da bin ich sehr analytisch unterwegs und frage erst mal alles ab, statt jemandem ein Konzept überzustülpen. Das wundert die meisten Auftraggeber. Doch schließlich muss etwa ein Haus, in dem eine Familie ausgiebig zusammen frühstückt, etwas anderes können, als eines, in dem ein Single nach dem Kaffee im Stehen am Tresen zur Arbeit eilt.« Mit diesem Credo realisierte sie ein mit Holz verkleidetes Einfamilienhaus in Vorarlberg, in dem Schiebewände maximale Flexibilität bieten und verwandelte die Lounge des Innsbrucker Flughafens mit hohen Sofalehnen, die Rückzug ermöglichen, Teppichen und einer Bibliothek in einen Alpensalon – mit Blick auf die imposante Nordkette. Zurzeit ist Mair wieder auf Spurensuche in ihrer Heimat, um aus dem überlieferten Wissen alteingesessener Manufakturen Inspiration zu schöpfen für Produkte, die in die Zukunft weisen. So richtig zufrieden ist sie dann, wenn sie Rindsleder, Schafswolle oder heimisches Holz in den Händen hält.



In ihrem Hinterhof-Atelier experimentiert Nina Mair mit Materialmixturen.  
© PETER PHILIPP  
**Rechte Seite 1/** Ihr erster Hochbau: ein Haus mit markanter Holzfassade in Vorarlberg. © CHRISTIAN FLATSCHER **2/** Die Vollholzwanne Shell wird stundenlang per Hand geschliffen und geölt.  
© MARKUS BSTIELER **3/** Der Innsbrucker Airport-Lounge verlieh die Designerin Wohnzimmercharakter. © PETER PHILIPP

